

# Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Amelschhain, Bucha, Vorschdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchsberg, Groß- und Kleinsteinstenberg, Kluga, Kober, Krawinkel, Krichen usw.)  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

**Verkauf von Weizenmehl 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, nach 4 Uhr**  
Für den folgenden Tag. **Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, 1/2jährlich Mk. 9.—,**  
durch die Post bezogen einschließl. der Postgebühren Mk. 9.75. Im Falle höherer  
Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezogener  
keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



**Wagelzettelpreise: Die Einzelzettel 40 Pfg., monatlich 75 Pfg., wochentaglich 20 Pfg., 1.20, Kreiszeitung Mk. 1.20. Beilagegebühr pro Banderteil Mk. 2.—.**  
Annahme der Wagelzettel bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages,  
größere noch früher. — Alle Wagelzettel-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. —  
Bestellungen werden von den Austrägern oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Verantwortl. Amt Naunhof Nr. 2

Druck und Verlag: Gung & Co., Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 56

Freitag, den 13. Mai 1921

32. Jahrgang

## Amtliches.

Das Wirtschaftsministerium hat den Bezirksverband ermächtigt, den Landwirten, die ihr Lieferungsloß sowohl in Brotgetreide wie auch in Hafer voll erfüllt haben, oder bei denen ein Lieferungsloß überhaupt nicht bestanden hat, oder deren Lieferung ohne ihr Verschulden ganz oder zum Teile unterblieben ist, auf schriftlichen Antrag die in ihrem Besitze befindlichen Schrotmühlen, die nicht mit Schrotmahlwerk versehen sind, zum Verschrotten von Mais und Hafer aus eigenen Beständen und nur für den eigenen Wirtschaftsbetrieb mittels schriftlicher Verfügung bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres freizugeben. Die bezügliche Bescheid ist an die Getreidegeschäftsstelle Grimma — Schützenhaus — zu richten.

Grimma, 9. Mai 1921. 1014 Getr

**Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.**

**Sonnabend, den 14. Mai 1921 vormittags 9 bis 12 Uhr** werden im vormals Grundbesitzeren Schuppen Wiesenstraße Bricketts zum Preise von 15 Mk. je Zentner und **von 12 bis 1 Uhr mittags Kartoffeln** in Döhl's Grundbesitzeren Langestraße 16 zum Preise von 47 Mk. je Zentner zentnerweise verkauft.

Naunhof, am 11. Mai 1921. Der Bürgermeister.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat verbilligten Mais für die Schweinemast zur Verfügung gestellt. Die Bereitstellung ist erfolgt um eine bessere Fleischversorgung herbeizuführen. Bezugsberechtigt sind Schweinemäster und zwar Großmähler, die Verträge wegen Lieferung von Schlachttretern Schweinen abzuschließen gewillt sind. Die näheren Bestimmungen können im Meldeamt des Rathauses hier, Zimmer 11 eingesehen werden. Etwaige Anträge auf Lieferung von Mais sind **spätestens bis 13. d. M. mittags 1 Uhr hier zu stellen.**

Naunhof, am 12. Mai 1921. Der Bürgermeister.

## Zwischen Ja und Nein.

Aber die innerpolitische Lage bei der Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Entente-Ultimatums wird uns von einem politischen Mitarbeiter aus Berlin geschrieben:

Ob man das Mai-Ultimatum der Entente annehmen konnte, ob man es ablehnen mußte, diese Frage bewegte, seitdem es am Himmelstrahltag in Berlin eingetroffen ist, unablässig die Gedanken und Empfindungen jedes Deutschen. Leicht hätten es bei diesen schicksalsschweren Entscheidungen nur diejenigen, die von vornherein, sobald nur das Wort „Ultimatum“ an ihr Ohr schlägt, zum Nein sagen entschlossen waren, die vor Entrüstung beben, wenn sie daran denken, was die Feinde dem ehemals so stolzen Deutschen Reich zu bieten wagten, und denen es das Herz brach, zu sehen, wie scheinbar unbeweglich, wie gleichmäßig das deutsche Volk von heute auch die schlimmsten Demütigungen hinnimmt, die ihm zugefügt werden. Doch reichen solche nur zu verständlichen Gefühle nicht aus, um Politik zu machen; wir müssen, was wir tun und lassen sollen, mehr als je auch mit unserem Verstande rechtfertigen können, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, gerade diejenige Entscheidung zu fällen, auf die unsere unverschönten Nächsten Haß am meisten erpicht sind.

Also annehmen, trotz alledem und alledem? Die so dachten, waren über die Ungebeuerlichkeit der uns zugemessenen wirtschaftlichen Leistungen natürlich vollkommen im Klaren. Sie wagten aber nicht zu sagen, daß ihre Erfüllung unter allen Umständen unmöglich sei; denn einmal seien sich diese Leistungen aus einem festen und einem unbestimmten Betrage zusammen, und dann ist ja auch das Maß unserer Leistungsfähigkeit keine unbedingt feststehende Größe. Sie kann, bei verhältnismäßig günstiger Gesamtlage, bei einiger Bereitwilligkeit dieser oder jener Weltmacht, und aus allgemein wirtschaftlichen Gründen nach Möglichkeit zu Hilfe zu kommen, sozusagen gestreckt werden, und es ist doch wirklich nicht anzunehmen, daß wenn die uns vorgeschriebenen Zahlungsmodalitäten erst einmal in Lauf gekommen sind, jede kleine Verzögerung oder Schwächung der Einzelleistungen, wenn sie wirklich nicht zu vermeiden war, sofort wieder als Kriegsgrund gegen uns geltend gemacht werden wird. Gewiß sind das unsichere Erwartungen, und man kann nicht voraussehen, ob und wie lange die chauvinistische Erziehung der Gemüter in Frankreich noch andauern wird. Aber wenn wir ablehnen, schufen wir ganz bestimmt keine Erleichterung dieser feindlichen Zustände, sondern setzten uns, in den Augen der Franzosen und aller derjenigen, die sich nun einmal unbeschreiben von deren Stimmungen mit erfassen lassen, ebenfalls ins Unrecht. Und was hätten wir dann? Die sofortige Befreiung des Ruhrgebietes mit allen ihren ganz unabsehbaren wirtschaftlichen und politischen Folgen. Von ihr bis zur Erneuerung der Räumlichkeiten wäre dann nur noch ein Schritt, Rheinland-Westfalen hätte die längste Zeit zum Reich gehört, unsere Volkswirtschaft wäre in jeder Beziehung von der Gnade der Franzosen abhängig geworden, und daß die Entente uns danach noch in Obermächtigkeit bestehen könnte, müßte als ausgeschlossen gelten. Frankreich würde binnen kurzem die stärkste Industrie-

macht in Europa werden und könnte als solche sowohl England wie Amerika gegenüber noch ganz anders aufzutreten — während, wenn wir annehmen, diese beiden Staaten, deren Wirtschaftsinteressen doch wirklich nicht mit denen Frankreichs bis zum letzten Ende konform gehen, Zeit gewinnen, um, mit aller gebotenen Vorsicht selbstverständlich, dieser ungemein verhängnisvollen Entwicklung noch in die Fänge fallen zu können. Und schließlich: konnten wir uns überhaupt noch zurufen, den unausbleiblichen Folgen einer Ablehnung gewachsen zu sein? War unser unfählich jermühtes und zerrüttetes Volk wohl imstande, sich auch nur ruhigen Blutes klar zu machen, was ihm mit der Befreiung des Ruhrgebietes bevorstände? Würden dann die Heizer und Aufreger nicht sehr bald wieder gewonnenes Spiel haben? Würden wir nicht in Selbstzerfleischung und Bürgerkrieg vollends zugrunde gehen? Wer diese Fragen, ehrlicherweise bejahen mußte, konnte unmöglich die Folgen einer Ablehnung des Ultimatums auf sich nehmen. Für den konnte Entenspannung und Kriegsgefahrfrage nur eine nebensächliche Rolle spielen, für den durfte auch die Ehrenfrage, die Rücksicht auf Würde und Selbstachtung nicht den Ausschlag geben. Wir sind nicht mehr in der Lage, diesen „Imponderablen“ das Gewicht einzuräumen, das ihnen gebührt. Wir kämpfen im wörtlichen Sinne des Begriffes um unser nacktes Leben.

Die es ablehnten, allen diesen Überlegungen und Vorstellungen Gehör zu schenken, taten es einmal, weil sie es nicht über sich gewinnen konnten, den Standpunkt des ehrlichen Kaufmanns preiszugeben. Der ehrliche Kaufmann will nichts davon wissen, Verpflichtungen auf sich zu nehmen, von denen er sozusagen mit üblicher Gewißheit voraussetzen kann, daß er sie nicht zu erfüllen vermag. Neben diesem Gesichtspunkt verblissen alle sonstigen moralisch-politischen Erwägungen, denn das Wort ist und soll dem deutschen Kaufmann für immer heilig bleiben. Und wer sich bei seinem Nein weniger von wirtschaftlichen als von politischen Gedanken leiten läßt, betont immer wieder aufs neue, daß es unsinnig wäre, durch seine Unterschrift unerfüllbare Verpflichtungen anzuerkennen, um ein Übel zu vermeiden, das dann doch in vier oder sechs oder acht Wochen unfehlbar eintreten muß, eben weil die uns auferlegten Bedingungen unerfüllbar sind. Und unter diesen Bedingungen spielten bei ihm die politischen Forderungen der Entente durchaus nicht die nebensächliche Rolle, wie bei den Befürwortern der Unterzeichnung. Sie kamen nicht darüber hinweg, daß die sofortige Aburteilung der sogenannten Kriegsverbrecher immer wieder von uns verlangt wird, als hätten wir nicht ohnehin schon längst alles getan, was in unsern Kräften stand, um diese unselige Frage aus der Welt zu schaffen. Und sie konnten es nicht über sich gewinnen, mit der Frage der Entwaftung unserer Offiziere wie der bayerischen Einwohnerwehr Verpflichtungen zu übernehmen, die ihnen den Forderungen der Gerechtigkeit zu widersprechen schienen. Auch hier abermals steht die technische Ausführbarkeit dessen, was von uns verlangt wird, so sehr in Frage, daß es ihnen gewissenlos erschien, ja zu sagen.

Die Weister schieden sich wieder einmal, nicht nach Parteien, sondern nach dem Gewissen, und niemand dürfte sich erdreisten, auf diejenigen, die in dem einen oder andern Lager stehen, den ersten Stein zu werfen.

## Das bedrohte Ruhrrevier.

Frankreichs Besetzungsplan.

Nach den letzten Meldungen aus Paris ist in dem Plan des Generals Weygand zur Besetzung des Ruhrgebietes vorgesehen, daß das ganze Ruhrgebiet binnen fünfzehn Stunden nach Abmarsch der Truppen von Düsseldorf in den Händen der Besetzungsmacht sein soll. Tanks, Kavallerie und Panzerautos würden entlang dem Lippe- und Wupperthal vorrücken und oberhalb des Eisenbahnknotenpunktes von Dortmund wieder zusammenstoßen. Die neue Grenze sei 80 Meilen lang. Die Franzosen beabsichtigen, alles Kriegsmaterial zu zerstören, das bei Trupp und in anderen Munitionsfabriken des Ruhrgebietes noch aufgehäuft sei (1), wo, wie berichtet wurde, Tausende von Militär- und anderen Geschützen und Rasenmähmaschinen noch unzerstört seien (1). Die Franzosen gedächten auch die Bevölkerung zu entwaffnen.

Spaltung im belgischen Kabinett.

Das belgische Sozialistenorgan „Peuple“ erklärt, die verbreiteten Nachrichten, im belgischen Ministerrat hätte außer dem Justizminister Vandervelde sich niemand gegen die vorgeschlagenen Zwangsmaßnahmen im Ruhrgebiet ausgesprochen, seien falsch. Es sei nicht wahr, daß Minister Wauters geschwiegen habe, es sei ferner nicht wahr, daß Minister Destree die These von Minister Jaspar und Theunis vertreten habe. Vandervelde halte militärische Sanktionen für gefährlich, er halte sie auch für unwirksam und sei der Ansicht, daß sie keine Früchte zeitigen würden, ja sogar, daß sie einen neuen Krisenzustand herbeiführen könnten. Auch Destree glaube nicht, daß militärische Sanktionen Erfolge zeitigen würden. Er sei aber der Ansicht, daß Belgien allein an der Lage nichts ändern könne. Die gleiche Ansicht vertritt auch der sozialistische Minister Anseele. Was aber die Presse verschweige, sei,

daß auch der liberale Minister Franks Gegner des Abenteuers im Ruhrgebiet sei und auch der katholische Minister Van de Vyvere.

## Reichskanzler Dr. Wirth.

Bedeutet Annahme des Ultimatums.

Die Regierungskrisis im Reich ist in den Nachmittagsstunden des Dienstag endlich zur Lösung gekommen. Die erste amtliche Meldung darüber lautet:

Berlin, 10. Mai, 5 Uhr nachmittags.

Der bisherige Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat vom Reichspräsidenten den Auftrag erhalten, das neue Kabinett zu bilden. Er hat diesen Auftrag angenommen und verhandelt zurzeit mit den Parteien.

Der neue Reichskanzler Dr. Wirth gehört der Zentrumspartei an und war im bisherigen Kabinett Fehrenbach Reichsfinanzminister, welches Amt er nach dem Abgang Erzberger's bereits übernommen hatte. Er ist Mitglied des Reichstages als Vertreter des Wahlkreises Baden. Dr. Wirth wurde am 6. September 1879 in Freiburg im Breisgau geboren und studierte an der dortigen Universität Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft. Im Jahre 1908 erhielt er an der gleichen Universität eine Professur. Seit 1914 ist er Mitglied des Reichstages; 1918 wurde er badischer Finanzminister. Wirth kann man zum linken Flügel der Zentrumspartei rechnen. — Aus der Ernennung Dr. Wirth's kann man ohne weiteres folgern, daß diese die Annahme des Ultimatums der Entente bedeutet, für die sich anscheinend auch bereits eine Mehrheit im Reichstage gefunden hat.

## Das Faustrecht in Oberschlesien.

Schwere Konflikte in der Interalliierten Kommission.

Mit großer Dreistigkeit richtete der polnische Aufrührer Korfanty einen Funkspruch an den deutschen Reichskanzler, in dem er die Freilassung einiger angeblich als Weisheit gefangener Polen forderte, andernfalls er angeordnete Deutsche festnehmen lassen werde. Die Reichsregierung lehnt es ab, mit Korfanty in irgendwelche Verhandlungen einzutreten und stellt im übrigen fest, daß von den Insurgenten bereits zahlreiche Deutsche verschleppt worden sind. Korfanty ist übrigens ungehindert in der Lage, Funkstationen der polnischen Regierung zu benutzen, wogegen von Deutschland bereits Einspruch erhoben worden ist.

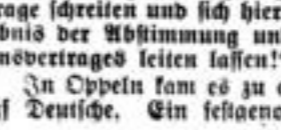
Die allgemeine Lage scheint nach wie vor ernst, ein irgendwie nachhaltiges Einschreiten durch die Interalliierte Kommission ist nicht erfolgt. Im Schoße der Kommission, in der die Franzosen die Oberhand haben, ist es zu schweren Konflikten gekommen, da namentlich die Italiener nicht gefonnen sind, ihre Leute zu opfern, während die Franzosen fast offenkundig den Aufstieg begünstigen.

Berichte aus Cyprien sprechen von einem offenen Bruch in der Interalliierten Kommission. Die italienischen und englischen Mitglieder sehen den französischen in schroffer Ablehnung gegenüber, weil sie diesen, die durchaus das politische und tatsächliche Übergewicht haben, vorwerfen, daß sie angesichts der Sachlage in Oberschlesien versuchen, die Lösung hinauszuziehen. Die Differenzen sind sogar rein persönlicher Natur geworden, und es hat heftige Einzelankerbisse zwischen den Mitgliedern der Kommission gegeben. Der zweite italienische Bevollmächtigte, der bekannte Universitätsprofessor Passaglia, hat sein Amt niedergelegt und ist abgereist, desgleichen haben zwei englische und ein italienischer Kreisinspektor wegen ungenügender Unterstützung um Enthebung von ihrem Posten gebeten.

Die Vertreter der deutschen politischen Parteien verhandeln mit der Interalliierten Kommission in Cyprien und haben dann bekannt, daß die Kommission sich entgegenkommend geäußert habe. Truppenverstärkungen seien beantragt worden. Die Kommission selbst erließ folgenden Aufruf an die Bevölkerung:

„Die alliierten Mächte stimmen in der Beurteilung der in Oberschlesien vorgekommenen Unruhen vollständig überein. Die von den alliierten Mächten zu treffenden Entscheidungen werden durch die Ereignisse in Oberschlesien in keiner Weise beeinträchtigt. Die alliierten Mächte werden zu gegebener Zeit zur Lösung der oberschlesischen Frage schreiten und sich hierbei ausschließlich von dem Ergebnis der Abstimmung und den Festlegungen des Friedensvertrages leiten lassen.“

In Cyprien kam es zu einer Schieberet der Franzosen auf Deutsche. Ein sechsköpfiger polnischer Infanterie-



ker.  
lauben  
enden  
eier.  
Uhr Tafel,  
anzahl bitten.  
ke, Punsch-  
e.  
Vereine und  
Frau.  
Preise  
teuer u. Glas  
teuer u. Glas  
20. Mai ac.  
on Naunhof  
osten dieser  
tenlos gern  
ermäßigung.  
Lager.  
61.  
Naunhof  
beiten.  
schläge.  
chung.  
Bau- u. Verbundbau.  
ungen  
rader  
stelle  
s auf Lager  
e in eigener Werkstatt!  
nen  
orrädern, Autos,  
n Musikwerke  
den Arbeiten.  
aniker  
7  
ftbetrieb.  
deutsch  
h  
kann.  
Mai 1921.  
r Silber-  
freundlichen  
sagen wir  
n unseren  
Frau.  
SLUB  
Wir führen Wissen.

solle abgeführt werden; die erregte Volksmenge drängte gegen ihn. Darauf schossen die französischen Soldaten zwischen die Leute. Ein einarmiger Kriegsinvalide wurde getötet und drei Personen schwer verwundet. In der Stadt entstand wegen dieses Vorfalls eine neue Erregung. Die Vertreter der deutschen politischen Parteien in Cyprien erließen folgende Bekanntmachung:

Der bedauerliche Übergriff französischer Soldaten hat die politische Leitung der deutschen Bevölkerung veranlaßt bei dem kommandierenden General von Cyprien sofort die Forderung zu erheben, daß den französischen Truppen das Schließen verboten wird, solange sie nicht mit der Waffe in der Hand angegriffen werden. Diese Forderung ist bewilligt worden. Die französischen Soldaten dürfen also jetzt nur schießen, wenn sie angegriffen werden.

#### Eine Warnung an Polen.

Der Vorkonferenzrat in Paris legte die Prüfung der Maßnahmen fest, die dazu geeignet sind, die Ordnung in Oberschlesien wieder herzustellen und die Gemüter zu beruhigen. Er beschloß, die Bevölkerung über den tatsächlichen Stand der Grenzregelungsfrage zu unterrichten. Dieselbe unterliegt noch der Prüfung. Keinerlei Entscheidung ist bisher gefallen. Der Vorkonferenzrat beschloß andererseits einen Schritt bei der polnischen Regierung zu unternehmen, um sie aufzufordern, mit an der Wiederherstellung des Friedens zu arbeiten und sich nach Kräften zu bemühen, die polnische Bevölkerung in Oberschlesien zu beruhigen.

#### Bestimmungen der Lage.

Infolge der Untätigkeit der französischen Besatzung hat sich die allgemeine Lage womöglich noch verschlimmert. In Hindenburg verhafteten die Polen 20 Personen, deren Namen noch unbekannt sind. Gestern wurden Hallersoldaten in Uniform und in voller kriegsmäßiger Ausrüstung einwandfrei beobachtet. Nach Rattowin kam nachts eine Anzahl Hallersoldaten durch die französische Postenfeste in das Innere der Stadt mit schwarzem Gewehr. Die Insurgenten sind weiter in das Stadinnere vorgedrungen. Die Reichsbankstelle ist noch nicht besetzt. Bei dem Grenzübergang bei Sodnowice und bei Schoppin ist es zum Einmarsch von ausgerüsteten Soldaten und irregulärer polnischer Trains gekommen. Auch von der kreuzburger Gegend her werden starke polnische Grenzüberreitungen gemeldet. Man befürchtet dort einen Angriff auf die Eisenbahnlinie, die nach Breslau führt, weil diese zurzeit die wichtigste Verbindung Oberschlesiens mit Deutschland ist. Um den vielumkämpften Bahnhof von Randzin wurde wieder gestritten. Die Polen führten mit einem Panzerzug ein. Die deutsche Gegenwehr wurde unter schweren Verlusten versprengt und der Bahnhof besetzt. Ein deutsch-italienischer Gegenangriff im Gange. Mit Weg und Abzug bestehen keine Verbindungen. Auf der Eisenbahnstrecke bei Sogolin haben die Polen die Gleise gesprengt. Die Italiener in Nikolai wandten sich nach Cyprien um Hilfe, weil sie sich zu schwach fühlten. Vom Bahnhof Nikolai wurde die polnische Flagg deruntergeholt. Längs der Bahn haben sich die Auftritte fortgesetzt, wodurch ein Viertel der Stadt abgebrannt ist. Auch bei Geronka entwickelte sich ein äußerst heftiges Gefecht, wobei die Italiener 30 Tote, über 40 Verwundete und 15 Gefangene verloren. Zurzeit ist Kosel mit seinem großen Oberboden schweren polnischen Angriffen ausgesetzt, wobei die Polen angeblich 500 Tote verloren haben.

Ein „unglücklicher Zwischenfall“ für Lloyd George. Im englischen Unterhaus erklärte Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Harmsworth, die Lage in Oberschlesien sei ungelöst, doch würden Anstrengungen gemacht, um die Wiederaufnahme der Arbeit in den Bergwerken zu erzielen. Die alliierten Regierungen erwägten die von der Volksabstimmungskommission zur Beilegung der Schwierigkeiten gemachten Vorschläge und seien auf das äußerste bestrebt, die Ordnung wiederherzustellen und die Polizei durch lokale Ausrüstung zu stärken. Lloyd George erklärte: Es ist ein sehr unglücklicher Zwischenfall, der gerade in dem Augenblick eintritt, wo die deutsche Regierung eine Entscheidung in der Entwaffnungsfrage trifft. Wir sind im Begriff, alles zu tun, was in unseren Kräften steht, um einen Druck auf die polnische Regierung auszuüben.

Die öffentliche Meinung in England ist übrigens fast einbellig der Ansicht, der Polenaufruhr sei eine vorläufige Herausforderung, die durch Frankreich gestützt und genährt werde.

#### Der Weg zur Arbeit.

Eine englische Stimme. Anlässlich der Ereignisse in Oberschlesien ist eine Ankerung von Wert, die das englische Blatt „Saturday Review“ bei Gelegenheit des Abstimmungsresultates veröffentlichte. Wir geben die Stelle im folgenden wieder, ohne uns im übrigen jede Einzelheit zu eigen zu machen. Das Blatt schreibt: Der Sieg in der ober-schlesischen Abstimmung ist in ganz Deutschland mit großem Jubel gefeiert worden. Deutschland hat in den Städten, den Bergwerken, den Industriegebieten gefeiert. Es konnte gar nicht anders sein, da diese Gebiete gänzlich unter deutscher Herrschaft stehen. Dagegen ist Deutschland in den adersbacher Bezirken unterlegen, aber das wird ihm nicht allzu viel ausmachen. Die Gesetzgeber sollten aus dieser Abstimmung etwas lernen! Sie beweist, daß Deutschland sich jetzt auf seine industrielle Arbeit verlassen kann, wie es früher mit seiner militärischen Armee der Fall war. Deutschland kämpft mit Kräfte und Fähigkeit, während wir hassen und über Phantasien von einer neuen Welt spinnieren. Deutschland geht den einzig richtigen Weg, der zum Erlöse führen kann: den Weg fleißiger Arbeit. Es fehlt jetzt in Deutschland noch an vielen Dingen, aber an arbeitswilligen Arbeitern ist kein Mangel, und deshalb wird es alle Hindernisse überwinden, gleichgültig, ob Widerergutmadungen an ihm Lehren oder nicht. Es ist Zeit, obgleich es jetzt zu Frankreich, aber es bleibt abzuwarten, was Frankreich aus diesem Lande machen wird, das Deutschland durch seinen Handel und seine Industrie zum Reichtum geführt hat. Es ist ein allgemeiner menschlicher Zug, daß die Leute auf gutes Essen, gute Kleidung, und dazu Zeit zur Erholung mehr geben als auf Aehren und patriotische Reden. Von diesen Dingen kann weder Polen noch Elsas-Vertrug in Zukunft leben, und deshalb werden diese Länder von Deutschland abhängen, wie auch immer die Grenze gelegt wird! In diesen Zeiten des englischen Wochenblattes zeigt sich das Bestreben, dem deutschen Reiche und der deutschen Lichtigkeit gerecht zu werden. Freilich davon, daß die Engländer sich bloß utopischen Träumereien hingeben, haben wir bis jetzt nichts bemerkt. Auch ist sehr im Zweifel zu stehen, daß ein Volk, und sei es noch so tüchtig und arbeitswillig, auf die Dauer seiner Zukunft gewiß sein kann, wenn fortgesetzt der Feind sprunghaft steht, um

ihm die Früchte seines Strebens zu rauben. Ob die Engländer und die Amerikaner nicht einsehen, daß ihr eigener Vorteil im Wiedererkennen des deutschen Volkes liegt, wird sich eine Schwabe leider keinen Sommer machen. Auf französische Seite können wie bei der sattem bestanenen „Einigkeit“ dieses Volkes eine solche vernünftige Erkenntnis leider erst erwarten, wenn es ihnen einmal wieder herzlich schlecht gehen wird.

### Politische Rundschau. Deutsches Reich.

#### Das Reichsarbeitnachscheidgesetz.

Das kommende Gesetz soll die einheitliche, reichsrechtliche Regelung der gesamten Arbeitsvermittlung bringen mit dem Ziele, durch Verteilung der Arbeit nach dem Grundsatze wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit und sozialer Gerechtigkeit einer Lebensfrage unseres Volkes gerecht zu werden. Planmäßig soll die Organisation des Arbeitsnachscheidwesens von den örtlichen Arbeitsnachscheidämtern als Gemeindevorrichtungen ausgehen, denen für größere, wirtschaftlich zusammenhängende Bezirke Landesämter für Arbeitsvermittlung übergeordnet sind, die wiederum ihre sachliche Spitze im Reichsamte für Arbeitsvermittlung finden. Um die Arbeitsvermittlung einheitlich zu gestalten, ist vorgesehen, die bestehenden Formen der Arbeitsnachscheidweise in die allgemeine Organisation einzugliedern oder sie ihr in zweckmäßiger Form anzuschließen. Dies gilt für die verlässlichen Fortarbeitnachscheidweise für die Arbeitsnachscheidämter von Innungen und Landwirtschaftskammern und die Vermittlungseinrichtungen gemeinnütziger Vereine. Die gewerdmäßige Stellenvermittlung soll unter Schöpfung einer längeren Übergangszeit aufgehoben werden. Wesentliche Bedeutung ist der Selbstverwaltung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den verschiedenen Arten der Arbeitsnachscheidämter beigegeben, die besonders in den Fachauschüssen stark ausgebaut ist.

#### Provinziallandtag gegen Oberpräsident.

Der Provinziallandtag der Provinz Pommern hatte bekanntlich einen Antrag an die Staatsregierung gerichtet, den Posten des Oberpräsidenten anderweitig zu besetzen. Dazu schreibt nun der amtliche preussische Pressedienst, daß der Provinziallandtag mit diesem Antrag seine Befugnisse überschritten habe, da eine solche Stellungnahme weder in der Provinzialordnung noch in der Verfassung eine Stütze finde.

#### Keine Deutschen als russische Geiseln.

Die Berliner „Rote Fahne“ hatte die Meldung gebracht, daß die Sowjetregierung eine Anzahl Reichsdeutscher als Geiseln für den hier verhafteten reichsdeutschen Kommunisten Friedland festgesetzt habe. Aus diesem Anlaß waren in der Presse Angriffe gegen die deutsche Regierung erhoben worden. Wie der vom Auswärtigen Amt zum Bericht aufgeforderter deutsche Vertreter in Moskau nunmehr berichtet, ist die Meldung vollkommen aus der Luft gegriffen. Bei dem Ankerkommissariat in Moskau ist von einer Verhaftung Reichsdeutscher als Geiseln für Friedland nichts bekannt.

#### Frankreich.

Deutsche Arbeiter für den Wiederaufbau. Das von dem Kongress der Geschädigten aus den vertriebenen Gebieten am 22. April in Paris eingesetzte Mitkomitee ist jetzt zusammengesetreten. Die Vertreter der Departements Somme, Pas de Calais, Nord, Meuse, Aisne und Marne haben die Zustimmung der Bevölkerung ihrer Bezirke zum Wiederaufbau des Allgemeinen Arbeiterverbandes, d. h. zur Verwendung deutscher Arbeitskräfte und Materiallieferungen zum Ausdruck gebracht.

#### Großbritannien.

Der Kronprinz von Japan in London. Der Kronprinz von Japan ist in London eingetroffen und am Bahnhof vom König empfangen worden. Zu Ehren des Kronprinzen wurde im Buckinghampalast ein Festessen gegeben, bei dem der König von England und der japanische Kronprinz Trinksprüche ausbrachten, in denen sie die Bedeutung der Aufrechterhaltung des englisch-japanischen Bündnisses im Interesse des Weltfriedens betonten.

### Ministerverbrauch in Deutschland.

#### Erscheinungen der veränderten Zeit.

Das Deutsche Reich bekommt einen neuen Kanzler. Seit dem 9. November 1918, seit zwei und einem halben Jahre also, ist es der sechste. Der erste war, aber nur für wenige Stunden, Herr Eberl, der jetzige Reichspräsident. Dann kam mit der Regierung der Volksbeauftragten eine kanzlerlose Zeit. Mit dem Zusammenrücken der Nationalversammlung gab es Reichsminister mit einem den Titel „Reichskanzler“ führenden Ministerpräsidenten an der Spitze. Der zweite, dritte und vierte Reichskanzler in der deutschen Republik, die Herren Scheidemann, Bauer und Hermann Müller, gehörten den Reichen der Wehrheitssozialdemokraten an. Die Neuwahlen zum Reichstage mit ihrer Verschiebung der parlamentarischen Mehrheitsverhältnisse brachten eine neue Reichsregierung und den fünften Reichskanzler, Herrn Fehrenbach vom Zentrum. Jetzt tritt der sechste Reichskanzler der neuen Zeit auf den Plan. Die Bedeutung der Stellung eines deutschen Reichskanzlers ist nicht entfernt mit der eines früheren deutschen Reichskanzlers zu vergleichen. Ehemals war der Reichskanzler allein verantwortlich für die gesamte Politik des Reiches; er war der Borgefährte der Geschäfte führenden Staatssekretäre. Jetzt ist der Reichskanzler der Genosse der übrigen Reichsminister, von denen jeder die Verantwortung für die Vorgänge in seinem Amtsbereich trägt. Dazu kommt der Unterschied in der Machstellung des ehemaligen Deutschen Reiches und der des jetzigen.

Was war ein Reichskanzlerwechsel früher, und was ist er heute? Sieht man davon ab, betrachtet man die Anwesenheit nur rein zahlenmäßig, so findet man, daß das jetzige Deutsche Reich in dreißig Monaten schon zum sechsten Reichskanzler gelangt ist, während das frühere Deutsche Reich in vierundvierzig Jahren insgesamt nur fünf Reichskanzler gehabt hat. Herr von Bethmann Hollweg, der bei Ausbruch des Krieges an der Spitze des Deutschen Reiches stand, war der fünfte Reichskanzler der alten Zeit. So gering war der Reichskanzlerverbrauch früher, und wie stark ist er heute! Die Erklärung dafür ist ohne weiteres gegeben. Früher hatten wir eine Obrigkeitregierung, und jetzt werden wir parlamentarisch regiert; in parlamentarisch regierten Ländern aber ist der Ministerverbrauch unendlich größer als in solchen mit

Obrigkeitregierung. Das trifft im allgemeinen rundweg zu, bedarf aber in den gegenwärtigen, so ungemein bewegten Zeiten einer Einschränkung. Ohne Zweifel würde auch ein Deutschland mit Obrigkeitregierung unter den heutigen Verhältnissen einen weit stärkeren Ministerverbrauch haben als in ruhigeren Zeiten. Der Ansturm von Ereignissen, der jetzt zu beobachten ist, und die riesenhaften, fast unlösblichen Aufgaben, die heute zu bewältigen sind, würden auch bei Ausschaltung parlamentarischer Einflüsse immer wieder neue Minister erfordern. Einen Beweis dafür, allerdings einen zum Teil ansichtslosen, bieten die beiden letzten Jahre des Krieges.

Herr von Bethmann Hollweg war, wie schon hervorgehoben, der fünfte Reichskanzler. Wäre der Krieg nicht ausgebrochen, so hätte er vielleicht als höchster Beamter des Reiches an der Feier des fünfzigjährigen Bestehens dieses Reiches teilnehmen können. Die Ereignisse des Weltkrieges vermochte er aber in seiner Stellung nicht zu überbauen. Er mußte vor seinem Plaque weichen, und in den knapp anderthalb Jahren, die dem früheren Deutschen Reich zu leben noch vergönnt waren, hat es nicht weniger als drei Reichskanzler gegeben: Dr. Michaelis war der sechste, Graf von Hertling der siebente und Prinz Max von Baden der achte. Dieser erhebliche Reichskanzlerverbrauch in so kurzer Zeit war durch die Ereignisse veranlaßt. Aber, so wird man hier einwenden, in dieser Zeit hatten wir auch keine Obrigkeitregierung mehr. Dr. Michaelis war der letzte, ohne Befragung und Zustimmung des Reichstags ernannte Reichskanzler. Ab dann wurde das Deutsche Reich schon parlamentarisch regiert. Das ist richtig. Man muß aber berücksichtigen, daß durch die Ereignisse die Macht des Reichstags erheblich gesteigert worden war. Ohne diese Ereignisse hätte die Einführung des parlamentarischen Systems noch auf sich warten lassen. Wie dem aber auch sei, die Tatsache, daß der Freistaat Deutschland, ungeschädigt seines erst so kurzen Daseins, gegenwärtig schon den sechsten Reichskanzler hat, ist nicht allein auf den Parlamentarismus zurückzuführen. In einer so schnelllebigen Zeit wie der heutigen können auch Minister und Reichskanzler kein langes Leben haben.

### 25 Jahre

#### unsere Kleinkinderbewahranstalt „Elisabethstift“

Wir hatten bereits an dieser Stelle erwähnt, daß demnächst unsere Kleinkinderbewahranstalt „Elisabethstift“ die Feier ihres 25jährigen Bestehens feiern kann. Heute wollen wir unsere Gefährten auf die morgen Freitag stattfindende Feier durch einen besonderen Artikel verweisen. Hören wir, was der jeweilige Schriftführer des Institutes berichtet:

A. Nächstlich über die Vorgeschichte der Entstehung unserer Kleinkinderbewahranstalt „Elisabethstift“.

Im Jahre 1882 übermittelte der Kaufmann Herr A. Gullow Thiemme in Leipzig dem hies. Stadtrat einen Fond von 2088 Mk. 84 Pf. als Dankbarkeit darüber, daß seine Tochter Elisabeth, welche auf ärztliches Anraten zur Erholung in unserer Stadt weilte, von einem schweren Leiden geheilt wurde, und bestimmte diese Summe zur Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt.

Durch weitere Zuwendungen in den folgenden Jahren, sowohl seitens der Stadterverteilung, wie auch durch Veranstaltungen von Konzerten, einer Lotterie, und Beiträge von Freunden und Gönnern, darunter auch der hies. Männergesangsverein, war das zur Verfügung stehende Vermögen nach und nach auf über 7000 Mk. angewachsen.

Das Komitee, das sich bereits vor dem Jahre 1882 gebildet hatte, und dem früher schungemäßig auch der Bürgermeister, die 3 Stadträte, der Ortspfarrer, ein Lehrer und der Oberförster zugehörte, unternahm nun am 12. April 1889 die Gründung des Vereines „Kleinkinderbewahranstalt „Elisabethstift“ mit anfänglich 25 Personen als Mitglied, von denen nur noch Herr Kantor I. R. Spänich und Oberlehrer Meusel am Leben sind.

Trotzdem wäre es dem Vereine nicht so leicht möglich gewesen, den Plan zu verwirklichen, wenn sich nicht noch ein besonders hochherziger Wohlthäter in Herrn Buchhändler Dr. Weber in Leipzig gefunden hätte, und demselben noch 6000 Mk. schenkungsweise überließ.

So konnte nun am 16. April 1896 das ehemals Dr. Feinliche Privatgrundstück, Langestraße 44 in Naunhof für 12000 Mk. erworben und am 14. Mai desselben Jahres die Anstalt eröffnet werden. Als Vorfürerin und Obererin in der Kleinkinderbewahranstalt wurde H. Vertzag die im Kinderärtnerinnen-Seminar zu Leipzig ausgebildete Frau Agnes verra. Freitag mit monatlich 30 Mk. Gehalt nebst freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung ange stellt. Das Gehalt wurde im Jahre 1902 auf 60 Mk., 1919 auf 80 Mk. und seit 1. Oktober 1920 auf 200 Mk. monatlich erhöht.

Im Jahre 1911 wurde die sich nötig machende Stalutenänderung vorgenommen.

Zu Ehrenmitgliedern des Vereines wurden im Laufe der Jahre ernannt: Herr Kaufmann Thiemme und Herr Buchhändler Dr. Weber, Leipzig (beide bereits verstorben), sowie des Lehren Chegotin Frau verra. Dr. Weber.

In Vermögenslisten sind dem Verein im Laufe der Jahre zugeflossen:

- a. von Herrn Privatmann Hoffmann 300 Mk.
- b. Herrn Stadtrat Mühlberg 1000
- c. Herrn Franke jun. 1000
- d. Herrn Dr. Weber 500
- e. Herrn Privatmann Fröhlich 500
- f. Herrn Privatmann Hausmann 1000

#### B. Nächstlich auf die Kinderbewahranstalt „Elisabethstift“

##### zur Erinnerung des 25jährigen Bestehens der Anstalt.

Am Himmeljahrestage 1896 konnte endlich, einem langjährigen dringenden Bedürfnis entgegen, der langjährige Wunsch unserer Bevölkerung verwirklicht, die Kinderbewahranstalt eröffnet und andern Tags, den 15. Mai mit 50 Kindern in Betrieb gesetzt werden. Dies erreicht zu haben, war hauptsächlich der Hochherzigkeit und Opferwilligkeit der Herren: Kaufmann Thiemme aus Leipzig, Buchhändler Dr. Weber, Leipzig und Versicherungs-Direktor Franke, Naunhof, in Verbindung mit dem rasiösen Bemühen mehrerer Naunhofer Herren zu verdanken.

Insgesamt 1175 Kinder im vorpflichtigen Alter von 3-6 Jahren haben in den 25 Jahren in dieser Anstalt unter gemeinsamer Aufsicht Bewahrung, Anregung, Belehren und leibliche Verpflegung gefunden. Von früh 7 Uhr (im Winter von 8) bis abends 6 Uhr steht die Anstalt den Kleinen zur Verfügung; auch über Mittag verweilen sie darin.

Sonnige und heitere Zeiten konnten die kleinen Insassen der Anstalt an sich vorüberziehen lassen, aber auch sorgensvolle schwere Tage galt es in dem letzten Zeitabschnitt besonders für den Gesamtvorstand zu überwinden. Was es in dem ersten Jahrzehnten des Bestehens ein Leichtes, bei den beschriebenen Ansprüchen der Anstaltstellerin, wie auch bei den billigen Lebensmittelpreisen, die Kleinen zu tätigen und den Betrieb immer aufrecht erhalten zu können, so brachten doch die Kriegsjahre, hauptsächlich aber die nach denselben einziehende Teuerung aller Lebensmittel und Bedarfsartikel, in Verbindung mit der allgemeinen Entwertung unseres Geldes, auch unsere Anstalt in schwere Bedrängnis.

Zunächst versuchten wir dieselbe zu überwinden durch mannigfache, besondere Einnahme bringende Veranstaltungen, wie musikalische und Gesangsdarbietungen, Vorträge, Lotterie und dergleichen, und immer fanden wir wieder, wie auch bei den jährlichen Hauskassensammlungen unter den hiesigen Ortsbewohnern bereitwillige Herzen und geübte

hände. Besonders an Frau verra. Dr. Weber immer wieder neue Gaben spendeten.

Godann abdienen anfangs 30 Pfa. beim im Jahre 1918 auf Jahre 1920 auf 3 Mk. Außerdem erbbp gegenkommender Weidungsgewinn, der anfangs 1 Mark und ab 1. April ebenfo wurde uns im vergangenem Jahre von 1200 Mk. überaus So sind wir dem und Zuwendungen zu reichem Maße hinwegzugeben, daß auch kinderbewahranstalt noch für nicht erfüllt.

Dies fordert ja e. Abergangsaufgab.

Der Wirkungsh. Veranlassungen zur schulpflichtigen W. Wo ein Bedürfn. öffentliche Kind schul Aufnahme noch a. Schulvorstand einem werden. Durch Dri. schulpflichtigen nötigen häusliche P. Abergangten zug.

Die öffentliche dung mit der allgem. öffentlichen Bildungsw. Auf der heranm. Volkes. Daher ist. Weachen heranzugie wird den Wiederauf. Aelendung und Bem. zur Neuerrichtung un. Ueber die Verwa. Als 1. Vorhänger lu. bis 1900 Herr Dr. B. Jett 1909 Herr Schul. Herr Org. Spänich e. von 1896-1902, Herr Oberlehrer Meusel.

Seit dem Jahre hiesigen Person.

Stimm- und was. Stadt Naunhof woch. Beitrag von mündelien.

Der Gesamtpostb. 1. Schuldirekt. 2. Pfarrer Herr. 3. Lehrer Ri. 4. Oberlehrer A. 5. Buchdrucker. 6. Stadtrat B. 7. Stadtvorsteher.

Undankbar aber auch der Anstaltleiter Freitag hierbei g. Jubiläum begehen g. 25 Jahre, fest diese nähler Weise vor. Kinderärtnerin auch reitung des hiesigen hat einen Tag in der von den Kinder. matrisal bei. Und a. Stadtrat mit zu de. Umstalt und wirtschaft. losheit in den schwer. durchhalten können. haben, das hört man. ich wird monche et. habende Person, deut. lante in Liebe und D. So bringen wir. Jubiläum zu diesem E. egeben und gegenre. an den Kleinen entge.

Sächliche u. Sonnenausgang. Sonnenuntergang. Gef. Re. Das schreit. riel der Doktor. gestehen will, mit. Und dann g. fort. Ich bin un. nach der jetzigen. konnte mit aber. sei. Darauß geht. Spur hinterlassen. Aber Baron. Darauß nach. Barons Adress. geladen, mich zu. teilung in Empf. erwarten. Du glaubst. Gevoß, mei. überdies wich er. hat. Und wenn er. uns mit zu zeigen. ten. Wenn er no. vorzeitig erwa. erreichen werde. Bei der erste. Doktor seinen A. besser Parische, d. muß. Tutz den. wie ihn drohen. wichtig gegenüber. Eine Zuterssten i. Vauß lesbahalten. Hier ist eben. ererbte Friedeh. gemacht haben, a. kann er bestit. ge. nächststen Sonn.

Hande. Besonders erwähnen seien bei diesen Veranlassungen nur Frau Werm. Dr. Weber und die Familie Schoppa, die unermüdet immer wieder neue Einnahmesquellen ausfindig zu machen wählten.

Sodann erwidern wir den wackeren Beitrag Frau Werm. Dr. Weber von 30 Pf., betrug auf 40 Pf., im Jahre 1915 auf 50 Pf., im Jahre 1918 auf 75 Pf., im Jahre 1919 auf 1 Mk. und im Jahre 1920 auf 3 Mk.

Außerdem erbat die wohlthätige Stadtgemeinderat in entgegenkommender Weise den sächsischen Beitrag aus dem Sparhauseingehenden, der anfangs 600 Mk. betrug, im Jahre 1919 auf 1000 Mark und ab 1. April 1920 auf 2000 Mk. jährlich.

Ebenso wurde uns auf ein Billetsch von Ministerium des Innern im vergangenen Jahre durch das Wohlthätersamt Grimma ein Betrag von 2000 Mk. überwiesen.

So sind wir denn durch Gottes Hilfe, dank all dieser Mahnungen und Zuwendungen auch über diese schwergegangenen schweren, sorgreichen Jahre hinweggekommen und dürfen uns wohl der Hoffnung hingeben, daß auch in Zukunft der Wert und Segen unserer Kleindenkerbewegung immer mehr erkannt werde und das Interesse dafür nicht erlischt.

Dies fordert ja auch neuerdings unsere Staatsregierung in ihrem Ubergangsdiskurs, wenn es heißt:

„Der Wirkungskreis des Schulvorstandes erstreckt sich auch auf Veranlassungen zur Erziehung und Ausbildung des vor- und nachschulmäßigen Alters“ (§ 13, 12).

Wo ein Bedürfnis vorliegt, sind von den Schulgemeinden öffentliche Kindergärten einzurichten; Kinder, die bei der Schulaufnahme noch nicht die erforderliche Reife besitzen, können vom Schulvorstand einem öffentlichen Kindergärten zugewiesen werden. Durch Ortsschulordnung kann bestimmt werden, daß auch vor- und nachschulmäßige Kinder über 3 Jahre alte Kinder, denen es an der nötigen häuslichen Pflege und Erziehung fehlt, einem öffentlichen Kindergarten zugewiesen werden.“ (§ 3, 8).

Die öffentlichen Kindergärten sollen in innere Verbindung mit der allgemeinen Volksschule gebracht und damit in das öffentliche Bildungswesen eingegliedert werden.“ (§ 5, 2 d. Ausf. V.)

Auf der heranwachsenden Generation liegt die Zukunft unseres Volkes. Daher ist es unsere Pflicht, sie zu gebenden, kräftigen Menschen heranzubilden. Denn nur ein starkes, junges Geschlecht wird den Wiederaufbau Deutschlands wagen. Jeder, der nun zur Ausbildung und Bewahrung eines Kindes hilft, trägt einen Baustein zur Neugründung unseres Vaterlandes bei.

Über die Verwaltung der Anstalt sei noch folgendes bemerkt: Bis 1. Vorjahres lungierte vom Jahre 1889—1895 Herr Dr. Wolf, bis 1900 Herr Dr. Franke, vom Jahre 1901—1909 Herr P. Schulze, seit 1909 Herr Schuldirektor Schäfer. Als Kassierer waren tätig: Herr Dr. Späthich von 1889—1895, Herr Stadtkassierer P. Müller von 1896—1902, Herr Rob. Feiler von 1902—1917, seit 1918 Herr Oberlehrer Meusel.

Seit dem Jahre 1889 besitzt der Verein die Rechte einer juristischen Person.

Stimm- und wahlberechtigtes Mitglied wird jede im Bezirk der Stadt Rauschnof wohnende selbständige Person, die einen jährlichen Beitrag von mindestens 1 Mk. zahlt.

Der Vorstand besteht zur Zeit aus den Herren:

1. Schuldirektor Schäfer, Vorl.
2. Pfarrer Hebrig, Stellv. Vorl.
3. Lehrer Richter, Schriftführer
4. Oberlehrer Meusel, Kassierer
5. Buchdruckereibesitzer Götz, Beisitzer
6. Stadtrat Berger
7. Stadtratsberater Oberländer, rat dem Vorstand beigeordnet.

Umbankbör oder mähle es erziehen, wenn an dieser Stelle nicht auch der Anstaltsleiterin, unserer Kindergärtnerin Frau Agnes Werm. Freilag hierbei gedacht würde, die mit der Anstalt zugleich ihr Jubiläum begehen kann. Vom Tage der Eröffnung bis heute, also 25 Jahre, steht die kleine unserer Anstalt in gewissenhafter, unermüdeten Treue vor. Dabei hat sie aber neben der Vertilgung als Kindergärtnerin auch noch die innere Bewirkung bei der Zubereitung des täglichen Mittagmahles für die Kinder allein zu befügen. Hat einen Tag in der Woche steht ihr zur gründlichen Reinigung der von den Kindern in Anspruch genommenen Räume eine Aufwartefrau bei. Und nicht zum Wenigsten ist es der Leitung unserer Jubilantin mit zu verdanken gewesen, daß wir durch ihre Energie, Umsicht und wirtschaftliche Erfahrung, verbunden mit größter Sparsamkeit in den schweren Kriegsjahren bis heute unsere Anstalt haben erhalten können. Und was die Kleinen an ihrer guten Lante haben, das hat man am liebsten von ihnen selbst erzählen, und gewiß wird mancher erwachsene, die Anstalt einst als Kind besucht habende Person, heute am Jubiläumstage seiner ehemaligen Spielkammer in Liebe und Dankbarkeit besonders gedenken.

So bringen wir auch an dieser Stelle der Anstaltsleiterin und Jubilantin zu diesem Tage die herzlichsten Wünsche für ferneres Wohlergehen und segensreiches Wirken in ihrem schönen Erzieherberuf an den Kleinen entgegen.

**Sächsische und lokale Mitteilungen.**

Rauschnof, den 12. Mai 1921.

Werkblatt für den 12. Mai.

Sonnenaufgang	4 <sup>12</sup>	Mondaufgang	5 <sup>12</sup>
Sonnenuntergang	7 <sup>02</sup>	Monatuntergang	12 <sup>02</sup>

**Getäufchte Hoffnungen.**

Roman von Ewald Hug, Köslig. 87

„Das scheint ja ein höchst gefährlicher Bursche zu sein!“ rief der Doktor ganz aufgeregt. „Wenn er nicht gutwichtig gesehen will, muß er in Untersuchungshaft gebracht werden.“

„Und dann gefehlt er erst recht nicht,“ fuhr Friedeberg fort. „Ich bin unverzüglich zur Polizei gegangen, um mich nach der jetzigen Wohnung Mintrops zu erkundigen; man konnte mir aber weiter nichts sagen, als daß er abgewandert sei. Daran geht hervor, daß er Verfolgung fürchtet und keine Spur hinterlassen will.“

„Aber Baron Paul muß wissen, wo er wohnt!“

„Daran dachte ich auch; ich habe ein Billet unter des Barons Adresse an Mintrop geschrieben und ihn darin eingeladen, mich zu besuchen, um eine für ihn sehr wichtige Mitteilung in Empfang zu nehmen. Den Erfolg muß ich nun abwarten.“

„Du glaubst, daß er kommen wird?“

„Gewiß, meine Einladung wird keine Neugier wecken, überdies weiß er auch nicht, daß er etwas von mir zu fürchten hat. Und wenn er es auch wollte, er würde dennoch kommen, um mir zu zeigen, daß er den Mut hat, mir die Stürze zu bieten. Wenn er noch in der Stadt ist, so werde ich ihn morgen vormittag erwarten dürfen, aber ob ich dann meinen Zweck erreichen werde.“

„Bei der ersten Unterredung wohl nicht,“ unterbrach der Doktor seinen Reffen ungeduldig. „Er ist sicherlich ein gefährlicher Bursche, den man außerordentlich vorsichtig behandeln muß. Auch den Tod Schöllers ist uns jede Waffe, mit der wir ihn drohen könnten, gewonnen, wir stehen ihm völlig wehrlos gegenüber, und er wird uns einfach anlachen, wenn eine Unterredung ihm genügt, an dem Bündnisse mit Baron Paul festzuhalten.“

„Hier ist eben der Punkt, an dem wir einsetzen müssen,“ erwiderte Friedeberg. „Baron Paul wird ihm Versprechungen gemacht haben, aber es fragt sich sehr, ob er sie einlösen kann, wenn er besitzt gegenwärtig die Mittel nicht. Unter den mannigfachen Verwehungen hat er schon versucht, sich Geld zu

1803 Chemiker Justus v. Liebig geb. — 1845 Sprachforscher und Dichter August Wilhelm v. Schlegel gest. — 1866 Kritiker Adolf Graf v. Schöen geb. — 1881 Die Franzosen besetzen Tunesien.

**Kriegergräberfürsorge.** Nach einer Mitteilung des Reichsministeriums des Innern ist die Besorgung der zwischen den Regierungen des In- und Auslandes vertraglich geregelten oder noch zu regelnden Kriegergräberangelegenheiten und die amtliche Gräberfürsorge im Reichsgebiet Sache des kürzlich von Berlin nach Spandau verlegten Zentralnachweisesamtes. Nachweis der Lage der fremden Kriegergräber auf deutschem Boden und der deutschen Kriegergräber im Auslande, Regelung einer einfachen und würdigen Herrichtung und Pflege aller dieser Gräber, Erteilung von Auskünften gehören zu den Obliegenheiten des Amtes. Die behördliche Tätigkeits ist aber nicht umständlich, die Fürsorge für die Gräber ganz zu leisten. Deshalb hat sich als von den Reichs- und Staatsbehörden anerkannte Vereinigung mit vielen Ortsgruppen der Volksbund deutsche Kriegergräberfürsorge G. B. (Berlin W. 10, Matthäikirchstraße 17) gebildet. Er bezweckt, über das Maß der amtlichen Fürsorge hinaus Schmuck und Pflege der Kriegergräbstätten im Auslande und im Reichsgebiet zu fördern, den Angehörigen in allen Angelegenheiten der Kriegergräberfürsorge behilflich zu sein, Verbindung mit den gleichstrebenden Organisationen des Auslandes aufzunehmen usw.

— In beiden Feiertagen des bevorstehenden Pfingstfestes soll wieder die Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds in allen Kirchen unseres Landes gesammelt werden. Unsere evangelisch-lutherische Landeskirche ist es, der mit dieser Kollekte geholfen werden soll; denn ihren Zweck hat der Allgemeine Kirchenfonds zu dienen. Für unsere Landeskirche gilt es zu sammeln und Opfer zu bringen. Für unsere Landeskirche, die bei der noch immer andauernden Vorbereitungen einer ihr durch die Reichsregierung gemächerten erzieherischen Steuererhebung sich in schwerer Not befindet und aller Opferwilligkeit und Treue ihrer Glieder bedarf, um sich gegen den Ansturm von kirchenfremden Seite zu behaupten und ihre Segensarbeit an unserm armen Volke in früher, finkster Zeit kraftvoll durchführen zu können. Drum opfere jeder gern nach seinem Vermögen! Auch größere einmalige Spenden werden vom Evangelisch-lutherischen Landeskirchenrat, Dresden-N, Taschenberg 3, dankend entgegengenommen.

— Das sächsische Handwerk gegen eine Herabsetzung des Verbrauchssteuern. Der Landesverband des Sächsischen Handwerks nahm in seiner letzten Gesamtvorstandssitzung energische Stellung gegen den Verluft der Gewerkschaften und der Reichsregierung, das Verbrauchssteuern zu einem Weltvertrag anzuzustimmen. Das Handwerk hält in einmütiger Geslossenheit daran fest, daß der Verbrauchssteuern ein Erziehungsvorbehalt bedeutet und steht darin nach jahrhundertlicher Erfahrung den Grundpfiler für die Erhaltung und die Vertilgungslosigkeit des Handwerks und während der Entwicklung in den letzten Jahren auch die der deutschen Industrie. Die neue Schlichtungsordnung und das geplante Arbeitsstatutgesetz sind in diesem Punkt für das deutsche Handwerk unannehmbar. Ebenso sprach man sich gegen die Sperroorschriften der sächsischen Regierung in der Regelung der Beirungsabgah ganz entschieden aus.

— Die Ausgabe von Pferden des Reichsheeres. Velpfere werden nur an Landwirte und Gledungsgegenstände ausgeteilt. Das Austeilen ist als dauernde Maßnahme gedacht. Die Pferde werden außer bei Verhällen gegen die Vertragsbedingungen nur bei mobilisierter Verwendung der Truppe zurückgezogen. Das Zurückbringen der ausgeliehenen Pferde zum Wohnort des Leihnehmers zum Standort des Truppenteiles muß innerhalb 48 Stunden möglich sein. Gesuche um teilweise Ueberlassung von Pferden sind unmittelbar an einen Truppenteil zu entrichten. Grimma: Reiter-Regt. 12.

— Der Ansturm der deutschen Presse. Mit dem 1. April sind insolge der neu eingetretenen Papierverteuerung nicht weniger als 80 Zeitungen und 62 Zeitungskorrespondenzen eingegangen.

— Woffir die Landarbeiter ihre Groschen hergeben. — Vier Kassierer verschwanden. „Der Landarbeiter“, das offizielle Organ der freigewerkschaftlichen deutschen Landarbeiter veröffentlicht eine Bekanntmachung, wonach 4 Kassierer von Ortsgruppen des Verbandes größere Beträge eingezogenem Verwaltungskassieren unterlagen haben und verschwunden sind. Darunter befindet sich der frühere Kassierer der Ortsgruppe Althausen bei Weißen. (S. 2.)

— Feitzig. Die Vorortsgemeinden Grohschöcher, Paunsdorf, Deulisch und Wahren sollen von Leipzig eingemeindet und dafür soll von der Stadt eine Abfindungssumme von 20<sup>0</sup> Mk. bezahlt werden. In der ihre Zustimmung erteilenden Bezirksversammlung erklärten die vier Kommunen, von Woskau sei jedoch ein Funkspruch eingegangen, Leipzig brauche keine Entschädigung zu zahlen, die Sozialregierung sei für Einseitigkeit, aber ohne irgendwelche Zahlung. Die Verlammlung beschloß trotzdem die Abfindung, wovüber die kommunale Fraktion, die etwas dertartige unverständlich fand, höchst aufgebracht war. Nach ihrer Auffassung hat die Diktator Woskaus selbst in den Verwaltungsangelegenheiten deutscher Städte das letzte Wort zu sprechen.

— Dahlen. Hier wurde eine Wanderherberge durch den Bergbauverein zu Dahlen errichtet. Sie ist im Goldhof zur grünen Tanne untergebracht und bietet voreerst für 25 jugendliche Wanderer nahezu kostenfreie Liebernachtung.

— Dahlen. Zu dem Montag hier abgehaltenen Schweinemarkte waren 123 Stück Ferkel aufgetrieben. Das Paar wurde mit 300 bis 500 Mk. bezahlt.

— Pirna. Von einem Viehplag in Pirna sind nichts Wäpflüche im Gesamtwerle von 15000 Mk. gestohlen worden.

— Dresden. Ausgleichszuschläge der Beamten. Das Einkommen des Beamten leht sich heute zusammen aus dem Grundgehalt, dem Ortszuschlag, den Kinderzulagen und dem Ausgleichszuschlag. Das Grundgehalt ist fest; es ist für die einzelnen Beamten verschieden und steigt mit der Dienstzeit und der Dienstzeit; ebenso ist fest der Ortszuschlag und die Kinderzulagen. Veränderlich ist der Ausgleichszuschlag. Es soll sich den Veränderungen in der allgemeinen Wirtschaftslage anpassen, soll also je nach der Teuerung, je nachdem, ob die Preise für die Lebensbedürfnisse fallen oder steigen, ebenfalls fallen oder steigen. Allerdings wird der Gedanke ausgesprochen, man solle den Ausgleichszuschlag, der in Projekten der letzten Besätze festgelegt wird, für die einzelnen Gehaltsgruppen verschieden hoch einlehen. Das wäre eine Fehlgang; denn der Ausgleichszuschlag soll der Geldentwertung oder einer gesteigerten Kaufkraft des Geldes Rechnung tragen. Gerade dieser Gedanke würde beiseite geschoben, würde man den Ausgleichszuschlag nach der Höhe des Grundgebhalts verschieden festsetzen, denn die Geldentwertung oder die vermehrte Kaufkraft des Geldes trifft alle Beamten gleichmäßig und muß deshalb gleichmäßig berücksichtigt werden. Ein verschiedener Ausgleichszuschlag hätte auch den Erfolg, daß die ohnehin geringen Spannungen, die heute noch zwischen den Beamtengehältern bestehen, desto größer würden. Wollte man dies, so bräuchte man sich nicht erst die Mühe einer umständlichen Berechnung zu machen, sondern man könnte den Beamten gleich ein vergrößertes Gehalt ohne Rücksicht auf Leistung, Vorbildung und Verantwortung gewähren.

— In Dresden erkrankte der in den 40er Jahren stehende Verlagsbuchhändler Johann Lachse seine Ehefrau und dann sich selbst. Der Grund der Tot ist schwere finanzielle Bedrängnis.

— Crimmitschau. Beim Eintriften einer erkrankten Kuh hat sich der 17 Jahre alte Erich Kuhbach eine Blutergiftung zugezogen, an deren Folgen er im Kreiskrankenhof zu Zwickau gestorben ist.

— Plauen. Das Kultusministerium hat beschloffen, diejenigen Strafschulen, die das Bezirkskollegium aus Anlaß des katholischen Schulstreiks September-Oktober 1920 gegen diejenigen Eltern eingeleitet hat, die ihre Kinder vom Schulbesuch ferngehalten haben, niederzulageln, soweit aber die von ihm erlassenen Strafschulungen durch Unterlassung des Antrages auf gerichtliche Entgeltung rechtswidrig gemindert sind, die Strafen zu erlassen.

— Bautzen. Tödllich verunglückt ist im Steinbruch der Firma Guido Deußner in Oppach der 52 Jahre alte Steinarbeiter Louis Höpfer. Ein abgeheiltes Stein im Gewicht von 40 Zentnern warf auf ihn nieder und zerquetschte ihn, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Rah und Fern.**

— Die Pfingstferien in den preussischen Provinzen. Die Pfingstferien sind in diesem Jahre in der Provinz Ostpreußen vom 12. bis zum 19. Mai, in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Hannover und Hessen-Nassau vom 13. bis zum 20. Mai, in Schleswig-Holstein vom 14. bis zum 24. Mai, in Westfalen und der Rheinprovinz vom 13. bis zum 24. Mai. Die Tage bedeuten den Schluß und den Beginn des Unterrichtes.

— Die beraubte Gerichtskasse. Von Einbrechern heimgegracht wurde das Amtsgericht zu Rummelsburg im Pommern. Vier Männer, die vorher als Gäste in einem Rummelsburger Hotel gewohnt hatten, drangen zur Nachtzeit in das Gebäude ein, erbrachen die Gerichtskasse und stahlen 10000 Mark. Es liegen bestimmte Anzeichen darüber vor, daß die Einbrecher zu dem Beutegut aus Berlin gekommen sind.

— Ein Dorf niedergebrannt. Das Dorf Brust bei Tilsit ist durch eine Feuerbrunst bis auf zwei Häuser vollständig eingestürzt worden. Sehr viel Vieh, sowie 50000 Mark bares Geld sind den Flammen zum Opfer gefallen. Die obdachlosen Familien sind vorläufig in Scheunen und Ställen untergebracht. Das Feuer soll durch Funksenauswurf einer Dreifachmaschine entstanden sein.

— Vier Generationen. Wie aus einer Familienangeize in einem Leipziger Blatte ersichtlich ist, hat in Leipzig ein Wädchen das Licht der Welt erblickt, dessen Geburt von Urabne, Urgroßmutter, Großeltern und Eltern freudig begrüßt wird. Es ist die Tochter des Bildhauers Will Hoyer. Ein ähnlicher Fall wurde vor kurzem aus Hofstein berichtet.

er. „Ich bin der Bevollmächtigte Baron Vertram, und sie ist ihm diese Angelegenheit abgemacht; hinter seinem Rücken darf ich nicht handeln, daß er würde mir den Vorwurf machen, ich mißbrauche sein Vertrauen.“

„Aun, wenn Du nicht willst, dann tue ich es,“ erwiderte der Doktor entschlossen. „Baron Vertram hat mir nicht geantwortet, daß ich ein genügender Freund, mich an seine Schwefster zu wenden.“

„Niegt Dir so sehr viel an der Eheverrettung Deines Patienten?“

Der alte Herr sah seinen Reffen bekremdet an, er glaubte in dem Tone, in dem diese Frage gestellt worden war, eine leise Ironie zu hören.

„Ich habe mich seiner angenommen und pflege nichts halb zu tun,“ antwortete er.

„Wenn Du nur nicht schon zu viel getan hast!“

„Wieso?“

„Es war gefährlich, ihn ins Haus zu nehmen,“ sagte Friedeberg. „Wenn Erna —“

„Ach was, mich mir den Kopf nicht warm,“ fiel der Doktor ihm ärgerlich in die Rede, während er sich erhob und seinen Hut nahm. „Wenn man jedes gute Wort vorher lange überlegen wollte, so würde es in den seltensten Fällen getan werden. Sag mir lieber, was mit Dora ist? Steht sie noch immer in Beziehungen zu dem Baron Paul?“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Friedeberg, „ich höre nichts mehr davon, aber Dora gefällt mir nicht mehr. Sie ist so schwachsam und unzufrieden geworden, wie ich selten ein junges Wädchen gesehen habe, und fragen mag ich nicht. Die Wahrheit würde mir ja doch nicht geantwortet werden.“

— Vor solchem Schicksal eben möchte ich Erna bewahrt wissen, Onkel —“

„Nacht Dir keine Sorgen, Erna tut nichts ohne den Rat ihrer Eltern, ich kümmere mich etwas mehr um meine Tochter, wie mein Bruder, der nur in einer Welt der Einbildung lebt. Sobald Mintrop also bei Dir gewesen ist, lag es mich wissen; leistet er aber Deiner Einladung keine Folge, so müssen wir einen anderen Weg suchen, um seiner Besorgnishaft zu werden.“

Die Grippe-Epidemie im Saargebiet. Nachdrückliche Blätter de. Wien in den letzten Tagen, daß die Grippe-Epidemie im Saargebiet Verheerungen anrichte, besonders unter den Mannschaften in den Kasernen. Diesen Berichten gegenüber wird festgestellt, daß zurzeit unter den Mannschaften kein Krankheitsfall mehr zu verzeichnen sei. Mehrere Fälle seien vor einiger Zeit bei Zivil wie bei Militär vorgekommen. Von einer drohenden Verheerung der benachbarten Gebiete, besonders des Rheinlandes, könne nicht die Rede sein.

Schwere Erkrankung des Burenführers Dewet. Wie aus Paris gemeldet wird, ist der bekannte Burenführer Dewet, der während des Weltkrieges wegen seines mannhaften Eintretens für Deutschland von den Engländern schwer zu leiden hatte, ernstlich erkrankt. Sein Zustand soll beunruhigend sein.

Das „unheimliche“ Schiff. Bei der großen amerikanischen Flottenparade, die dieser Tage vor dem Präsidenten Harding stattfand, fiel besonders das frühere Flaggschiff des Admirals Evans, die „Toba“, auf. Sie hatte keine lebende Seele an Bord, und doch lief sie wie unter einer Ruferbefehligen in Reich und Glied. Sie wurde nämlich durch drahtlose Telegraphie gelenkt.

Erhöhte Belohnung für Lebensretter. Die Höhe der Geldbelohnung für Lebensrettungen, die sie von den Regierungspräsidenten bewilligt werden kann, entspricht nach der Ansicht des Ministers des Innern nicht mehr den heutigen Selbsterhaltungen. Die Regierungspräsidenten sind deshalb jetzt ermächtigt worden, die Belohnungen bis zu 200 Mark selbständig zu bewilligen.

Der Massenmörder Schumann hingerichtet. Der sechsfache Mörder Friedrich Schumann, der sechs Mal zum Tode verurteilt worden war, ist in Berlin durch den Scharfrichter Schwiet aus Breslau hingerichtet worden.

Hochzeit im Hause Hindenburg. Auf Gr.-Schwülper fand die Hochzeit des Hauptmanns Oskar v. Benedendorff und v. Hindenburg mit Freiin Margarete v. Marenholz statt. Der Bräutigam ist der einzige Sohn des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und im Jahre 1883 in Königsberg geboren. Die Braut ist die Tochter des verstorbenen Fabrikantenherrn auf Gr.-Schwülper, des preussischen Kammerherrn v. Marenholz.

### Welt- und Volkswirtschaft.

\* Französische Kohlen für England. Die französische Regierung hat auf Grund von Geschäftsverträgen die Ausfuhr von täglich 10- bis 15000 Tonnen Steinkohle und Kleinkohle aus dem nordfranzösischen Bergwerksgebiet ab Dünkirchen, Calais und Boulogne nach England gestattet. Die deutschen Kohlenlieferungen an Frankreich beliefen sich nach amtlichen Angaben im Februar auf 705330 Tonnen, im März auf 583850 Tonnen.

\* Wachsende Arbeitslosigkeit in England. Nach einer im Unterhause von Regierungssseite abgegebenen Erklärung betrug die Zahl der Arbeitslosen am 30. April 1854000, die der Arbeiter mit verkürzter Arbeitszeit 1077000. Am 1. April hatten die entsprechenden Zahlen gelaute: 1506000 bzw. 888000.

\* Wirtschaftskrisis in Amerika. Aus New-York wird gemeldet, daß die Zahl der Erwerbslosen in den Vereinigten Staaten niemals so hoch war wie augenblicklich. Die Regierung schäbe die Zahl der Arbeitslosen auf drei Millionen, die Arbeiterverbände schätzen sie jedoch auf mindestens fünf Millionen. Man schreibt die Ursache für die Arbeitslosigkeit in den Vereinigten Staaten dem ausländischen Wettbewerb zu.

### Arbeiter und Angestellte.

London. (Bergharbeiterbewegung.) Auf eine Anfrage an das Unterhaus teilte der Staatssekretär für die Bergwerke, Vrbarger, mit, daß 46 Bergwerke

in denen 14856 Arbeiter beschäftigt waren, vollständig überschwemmt seien. „Evening News“ meldet, daß bisher etwa fünf Millionen Arbeiter von dem Kohlenstreik, der jetzt vierzehn Tage währt, und der der englischen Industrie den verhängnisvollsten Schaden zugefügt hat, unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen sind.

### Grimmaer Marktpreise vom 7. Mai 1921.

Zwiebeln	Pfd.	100 Pfg.
Widern		80
Salat	Staub	80
Merrettlich	Stange	100-200
Radieschen	Bündel	30
Porreezwiebeln	Pfund	60
Spinat		70
Agarbarber		60
Kopfsalat		200
Spargel	350-450	
Äpfel	Pfund	700
Quark		300
Eier	Stück	120
Speck		200-270 Pfg.

### Richternachrichten.

I. Pfingstfeiertag.  
Form. 10 Uhr: Festgottesdienst. — D. D. Freitag — Richtertag.  
Form. 11 Uhr: Kinderfestgottesdienst. 12 Uhr: Laute.

Für guten zahlungsfähigen Käufer  
**Villengrundstück**

zu kaufen gesucht. Lauschwohnung in Leipzig vorhanden.  
Alfred Jesch, Naunhof  
Waldstraße 26, Fernsprecher 107 oder  
Leipzig-Reuditz, Rathausstraße 23, Fernsprecher 61002.

**Lichtspiele**  
**Naunhof.**

Anfang 7 Uhr.  
Letztes Programm  
punkt 8 Uhr.

Von morgen Freitag bis mit II. Feiertag!  
Drama: Großes Pfingstprogramm

**„Die Marchesa d' Armiani“**

5 Akte. Berühmte Schauspieler. 5 Akte.

Lustspiel: „Kakadu und Kiebitz“. 4 Akte. \* „Rehbein verliebt sich“. Lustspiel.

Jeden Sonnabend frischen  
**Braunschweiger Spargel**  
**C. Hoffmann.**

Männergesangver. Frohsinn Kaninchenzucht-Verein

Morg. Freitagsabend  
punkt 8 Uhr wichtige  
Besprechung. tag abend  
wichtige  
anlehnd. :  
Eingekunden  
in „Stadt Leipzig“. Erscheinen  
aller Mitgl. notwendig. D. V.

**Zum Feste**

empfehle:  
prima Mastkalbfleisch,  
Kalb-, Hammel-  
und Schweinefleisch,  
gleichzeitig ff. Zerelatwurst,  
hart und weich  
Salami-, Knackwurst,  
hart und weich  
Metzwurst,  
rohen u. gehackten Schinken,  
ff. Brühwürstchen,  
marme Knoblauchwurst,  
russischen Salat  
und ff. hausgebackene  
Blut- und Leberwurst  
**Otto Wilh. Hebel, Markt**  
Telefon 53.

**Pflanzentübel**  
**Gartensäffer**  
**Waschgefäße**

liefert prompt und billig  
Herm. Pehschler, Böllcherstr.  
Leipzig, Alexanderstraße 34,  
Telephon 5336. Versand überall hin.

**Wannenbäder**

gibt jederzeit  
außer Sonntags. Schlafmühle.  
Mehrere gutgehaltene  
**Gashängelampen**  
mit Schirm u. Franzen zu verk.  
Kaiser Wilhelm-Str. 22.

**Otto Tag**  
Naunhof. Telef. 98  
Ecke Markt u. Gartenstraße

Exquisite Spezialitäten  
billig!  
Rot- und Weißweine  
Medoc, Bordeaux, St. Julien,  
Dürheimer, Spanisch,  
Rotwein, St. Emilion,  
Chateaur d'Anglade, Ober-  
hardter, Pfälzerblumen, etc.  
Apfelwein

Zuckweine  
Malaga, Portwein, Mus-  
cadelier, Tarragona, etc.

Cognac  
und Brantwein  
Prunier „3 Aronen“, Jaco-  
bi 1890, Scharlachberg  
Gold, Machel Weinbrand,  
Fürmann Weinbrand,  
Scharlachberg Weinbrand,  
Fürmann Jamaica-Rum  
Alter Korn, Grimm oer  
Alter Korn, Ur-Whey, etc.

**Pfingstmaien**

verkauft  
**Bernh. Kern**, Wald-  
straße.

1 getragene weiße Strickjacke  
1 Paar getrag. halbe Schuhe  
(Gr. 38), 2 Meter Frottee Stoff  
zu verkauf. Freit. v. 4-6 Uhr  
Bahnhofstraße 7, 1. Treppe

**Oftermädchen**

sucht gute Stellung.  
zu ertrag. Exp. d. B.  
fleißiges ehrliches  
**Hausmädchen**  
bei gutem Lohn zum 1. Juni  
oder für sofort gesucht.  
**Apotheke Naunhof**

Ein Mädchen v. 18-20  
Jahren  
welches auch in landwirtschaftl.  
Arbeiten bewandert ist, sucht für  
sofort  
**Mühle Machern, Bez. Lpzg.**

**Diege Einigkeit.**  
D. 1. 2.

Sonnab. ab. 8 Uhr  
den 14. 5. d. Ablers  
**Monatsversammlung**

**Zum Feste**

empfiehlt  
div. Braten  
roh u. gekocht. Schinken  
Mortadellawurst  
Jagdwurst u. hauschl.  
Blut- und Leberwurst  
**Robert Kunze**  
Zankstraße 2.

Unterhalten ...  
in Qualitäten v. 13.50 an  
**Strümpfe** ...  
für, Wolle, Baumwolle  
**Handschuhe** ..  
Seide, Zwirn, Modfr.  
**Schillerkragen**  
Krautwollen Dauerelastische  
**Zipfel-Mützen**  
f. Kinder große Auswahl  
empfiehlt  
**K. Schiele - Gartenstr.**

**Leere Heringstonnen**  
verkauft  
**Hermann Wendt.**

**Einjährige Ziege**  
zum Schlachten zu verkaufen  
Klingaerstraße 2.

2 hornl. braune Ziegenlamm  
ebensolches Bodlamm  
zu kaufen gef. Wiesenstr. 23.

**Kleine Enten**  
**Glucke u. Schippen**  
verkauft  
Klinga Nr. 5.

Für ein großes Industrieunternehmen  
wird in Naunhof ein  
**Grundstück**

zunächst pachtweise, gesucht. Angebote unter Stichwort  
„Industrie-Unternehmen“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

**Moderne**  
**Sommerwohnung**

in Naunhof oder Umgebung, möglichst 4 Zimmer, Küche,  
Veranda, Bad, sofort oder später zu mieten  
gesucht. Adresse erbeten an  
**EMIL PÖRSCH, Leipzig,**  
Härtelstrasse 8.

**Gestohlen** wurden in der Nacht vom 10. bis 11. ds.  
Monats 50 lauf. Meter, 1 Meter hohes  
verzinkt. sechseckiges Drahtgeflecht,  
Maschenweite 40 mm.  
**100 Mark Belohnung**  
demjenigen, der mir den Draht wieder verschafft.  
**K. Weißner, Lindhardt.**

Für die Glückwünsche u. Geschenke  
zu unserer Vermählung sprechen wir  
unsere ergebensten Dank aus.

**Stabsarzt Dr. Undeutsch**  
und Frau.  
Frankenberg, den 12. Mai 1921.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
dargebrachten Glückwünsche und Geschenke  
danken wir hierdurch aufs herzlichste.  
**Max Schäfer** **Cläre Schäfer**  
geb. Zachauer.  
Naunhof, 12. Mai 1921.

**Motten-Vulkan**  
**SCHO-MU**



verbürgte sichere Vernichtung der Motten selbst Brut  
überall verwendbar in Kleiderschränken, in  
Gerüche-Zimmern, unter Polstermöbeln u. s. w.  
Wirkung amtlich bestätigt.  
Zu haben in allen Drogerien.  
All. Fabr. Chemische Fabrik Köthen, Köthen-A.

In Naunhof zu haben bei  
**OTTO HACKELBERG, Drogerie.**

**Neu**

Abrechen  
Dieses Bl

Nr. 5

Die nächst  
der Feiert

In der Woche  
berichtigte 40 gr  
neuen Wulstkarte.

Auf den Abchnitt  
9. 5.-5. 6. 1921  
250  
auf die Nähermittel

I  
Die Abchnitte  
Grimma, 12  
Der Be

In der gelb  
meiderates ist fo

1. Das Bau  
Abolf Arnhold -  
Badergasse 6 - w  
des Herrn Wolf  
- Einlieferung  
Gartenstraße wur  
warenhändlers D  
auf dem Grundstück  
Sturwort.

2. Dem Ge  
der Straße A b  
Wiesenstraße) ko  
kann vom Stad  
werden. Es ist  
Verfahren hinzu

3. Die der G  
hörigen beiden W  
Straße nach dem  
vom Erdmannsh  
werden von der St

4. Von eine  
über die Waldpar  
Reminis. Eben  
Gemeinden den B  
haben.

5. Von der  
Straßenbeleuchtun  
Sommer sollen  
Wegen der Beleu  
schließung vor.

6. Von der  
über die Zuschlei  
genommen. Die  
kommensteuer nich  
nannte Zuschleu  
mit Wirkung vom

7. Der in be  
vorgelebene Raum  
schemi nicht geeg  
einem anderen ge  
jährlich 50 Mk. b

8. Auf das G  
hain um Anschließ  
konnte eine beifäll  
muh wegen der B  
Erdmannshain de  
zu wenden haben.

9. Man nah  
der ausgebildeten  
dem Großhändler  
find und das sie z  
werden.

10. Von der  
miltchast und den  
nahm man Remni  
11. Der 4. S  
Nimmungen über die  
Beamtlen und Leh  
12. Der 1. S  
den Bau der Sa  
Verwendung von  
wurde genehmigt.  
13. Auf ein  
einer Gefahrenzul